

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 71 (1998)
Heft: 5

Vereinsnachrichten: Sektionsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn ein Fourier-Stammtisch aktiv ist, hat er seine volle Berechtigung und dient allen Teilnehmern

Ein solcher Stammtisch bildet nicht nur Kameradschaften, sondern stärkt sie auch immer wieder. Es können sich dabei sogar echte Freundschaften entwickeln, auch unter den Familien der einzelnen Teilnehmer.

Ich habe noch an keinem Stammtisch ein so breit gefächertes, interessantes Diskussionsfeld angetroffen wie beim Zusammenkommen der Fouriere. Jeder Fourier ist eine Persönlichkeit, viele Berufe, verschiedene Waffengattungen kommen hier zusammen, jeder der zuhört, lernt vom anderen.

Aktuelle politische, militärische und familiäre Themen gehen in die Runde. Jassen gehörte schon immer zur Grundausbildung eines guten Fouriers, aber oft reicht die Zeit nicht einmal dazu! Dadurch,

dass verschiedene Generationen vertreten sind, kann man aus früheren Zeiten etwas lernen und mitnehmen, und die älteren Kameraden versuchen, die Probleme der jüngeren zu verstehen und bleiben dadurch selber jung und geistig aktiv. Stammtische von Turnern, Schützen, Politikern, Berufsgruppen können nie die Bandbreiten an Themen zur Grundlage haben wie bei den Fourieren. Der Stamm dient aber auch der Animation zur Teilnahme an Übungen der Sektion, schon allein die Frage «Chunnsch au morn?» - kann Wunder wirken.

Ich selber hatte vor 49 Jahren den Zugang zum Stamm der Zofinger Fouriere gefunden, damals stellte Zofingen als Vorort den Vorstand der Sektion Aargau. Ich fand sehr gute Aufnahme, galt als voll inte-

griert, ebenbürtig den andern, vor allem älteren Kameraden.

Damals fing man eben noch unten an und machte einen persönlichen und beruflichen Aufbau auf breiter Grundlage in der Entwicklung mit. Man nahm sich Zeit dafür, hörte auf die bestandenen Kameraden. Sie hatten Erfahrung im Leben und im Beruf, waren auf führenden Positionen tätig, man konnte sich an ihnen orientieren, aber auch auf militärischer Ebene konnte man als Jungfourier von den «Kriegserfahrungen» der Älteren profitieren. Ich darf sagen, dass meine berufliche Laufbahn durch den Besuch dieses Stammtisches positiv geprägt worden ist.

Ich befürworte jederzeit einen aktiven Stamm der Fouriere - Zofingen ist ein gutes Beispiel dafür!

Willi Woodtli



Sowohl ausserdienstlich wie im Militär - der Stammtisch bleibt ein unentbehrlicher Treffpunkt. Unser Bild: Blick gegen den «Stamm» im Café Fohlenweid, die Soldatenstube des Waffenplatzes Bremgarten.
Bild SV-Service



Trotz rückläufiger Teilnehmerzahl existieren in den Sektionen des Schweizerischen Fourierverbandes aktive Pistolensclubs.

Bern: Seit 1941 ein gesetzlich anerkannter Schiessverein

Anlässlich der Hauptversammlung der Sektion Bern des Schweizerischen Fourierverbandes (SFV) von 1941 wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, es seien Schritte zu unternehmen, um für die Sektion die Stellung eines gesetzlich anerkannten Schiessvereins zu erwirken.

Der Vorstand sah sich zu diesem Vorschlag durch die Tatsache gezwungen, dass seit Kriegsbeginn militärischen Vereinigungen Munition nur zugewiesen wurde, wenn sie im Sinne der Vorschriften über das Schiesswesen ausser Dienst als gesetzlich anerkannte Vereine eingetragen waren. Diese Anerkennung war zur Hauptsache an folgende Bedingungen geknüpft:

- Der Verein muss einem Bedürfnis entsprechen.

- Der Verein muss einen eigenen Vorstand und mindestens 15 aktive Mitglieder haben.
- Die Vereinsstatuten müssen der Verordnung über das Schiesswesen ausser Dienst entsprechen.

Im damaligen Vorstand war man der Meinung, dass es nicht nötig sei, einen Verein im Verein zu gründen. Die Schiesserei sollte unter keinen Umständen zum vorherrschenden Element beziehungsweise zur tonangebenden Sektion in der Sektion werden. Daher sollte an die Spitze der Schiessgruppe nicht ein eigener, sondern der normale Sektionsvorstand gestellt werden. Dieses Vorhaben wurde jedoch von der Militärdirektion des Kantons Bern mit Schreiben vom 11. April 1942 abgelehnt. Die Schiesssektion muss einen eigenen, selbständigen Vereinsvorstand haben. Ebenfalls wurde ver-

langt, dass die Schiessplatzfrage zu regeln sei.

Nach verschiedenen Bereinigungen der PS-Statuten wurde die Pistolensektion anlässlich der Hauptversammlung der Sektion Bern vom 10. Mai 1942 aus der Taufe gehoben und deren Statuten in den Grundsätzen gutgeheissen. Zum ersten Vorsitzenden der PS wurde Four Hans Leuenberger gewählt.

Mit dem Schreiben der Militärdirektion des Kantons Bern vom 4. September 1942 war es dann endlich soweit: die PS wurde anerkannt! Die Militärdirektion schrieb unter anderem folgendes: «Wir teilen Ihnen mit, dass das Eidg. Militärdepartement am 22.8.42 unserem Antrag, es sei die Pistolensektion der Sektion Bern des Schweiz. Fourierverbandes als Schiessverein im Sinne des Gesetzes anzuerkennen, seine Zustimmung gege-

ben hat. Gestützt darauf haben wir die uns unterbreiteten Satzungen Ihrer neugegründeten Pistolensektion genehmigt. Damit wird die Pistolensektion als Schiessverein im Sinne der Verordnung über das Schiesswesen ausser Dienst anerkannt. Die Anerkennung erfolgt unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass sich die Schiessstätigkeit Ihrer Pistolensektion rein auf das Pistolen- und Revolverschiessen zu beschränken hat.»

Bis in die sechziger Jahre schoss die PS im Oberfeld in Ostermundigen, als dort jedoch die Scheiben immer knapper wurden, konnte sich die PS im neuerstellten Schiessstand Riedbach einkaufen. Seither findet der grösste Teil des Schiessbetriebes der Berner Fouriere in Riedbach statt.

Die Statuten der PS wurden am 11. März 1951 und letztmals am 13. März 1976 an die veränderten Gegebenheiten angepasst. Zur Zeit beschäftigt sich der Vorstand damit, die über 20jährigen Statuten zu überarbeiten. Es ist vorgesehen,

die neuen Statuten spätestens 1999 genehmigen zu lassen.

Seit 1990 leitet Four Markus Truog als siebter Präsident das Vereins-schiffchen. Heute kämpft die PS mit den gleichen Problemen wie die meisten anderen Vereine (nicht nur Schützenvereine) auch: Mangel an Nachwuchs. Seit der höchsten Mitgliederzahl von 1985 mit 99 Mitgliedern sinkt der Bestand laufend ab. Heute besteht die Pistolensektion aus 66 Mitgliedern (Durchschnittsalter = 51 Jahre!). Dadurch sind auch die Besetzungen der Vorstands-Chargen immer wieder ein grosses Problem. Gemäss heute gültigen Statuten muss die PS mindestens sieben Vorstandsmitglieder haben. Der Verein wird jedoch seit Jahren nur noch von vier bis fünf Vorstandsmitgliedern geführt.

Die Schiessstätigkeit der Pistolensektion ist sehr vielfältig und doch nicht überladen. Nebst den Bundesübungen (Bundesprogramm, Obligatorisches Programm und Feldschiessen) können verschiede-



Stolz präsentieren Schütze und Maskottchen ihre Auszeichnung.

ne freie Stiche geschossen werden. Besondere Anlässe sind immer wieder die Gruppenschiessen, das Endschiessen, das Cup-Schiessen oder die Teilnahme an einem Schützenfest. In der Pistolensektion der Fouriere Bern kommt die Teilnahme vor dem Rang!

Markus Truog

90 Schützen am Schiessen anlässlich der 80. DV in Rheinfelden

MÖHLIN. - Am Samstag, 2. Mai 1998, trafen sich vormittags 90 der 178 Delegierten des Schweizerischen Fourierverbandes (SFV) zum Pistolenschiessen. Im Pistolenschiessstand GSA Röti in Möhlin fanden sie beste Verhältnisse vor, obwohl Petrus seine Schleusen noch nicht geschlossen hatte.

-r. Mit dem Sektionsresultat von 139 Punkten siegte die Sektion Aargau deutlich. Bester Einzelschütze war Four Heinz Zihlmann, Sektion Zentralschweiz mit 149 Treffern; gefolgt von:

2. Four Ernst Häuselmann, AG, 146; 3. Hptm Robert Isler, RO, 145; 4. Four Stephan Bär, BB, 144; 5. Four Ernst Niederer, BB, 144; 6. Four Hans-Peter Widmer, OS, 144; 7. Martin Liechti, BE, 143; 8. Four Hans-Ruedi Hauri, AG, 142; 9. Four A. Santschi, BE, 142; 10. Four Fritz Reiter, ZH, 141; 11. Beat Hartmann (Gast), 141; 12. Elsbeth Kym (Gast) 141; 13. Four Willi Woodt-

li, AG, 140; 14. Four Gabriel Progin, RO, 140; 15. Four Hannes Müller, ZH, 140; 16. Four Max Gloor, BB, 140; 17. Four Rudolf Spycher, AG, 140; 18. Four Rupert Trachsel, BB, 140; 19. Maj André Grogg, ZS, 140; 20. Four Rolf Wildi, AG, 139; 21. Four Rupert Hermann, OS, 139; 22. Four Gaston Durussel, RO, 138; 23. Four Christoph Amstad, ZS, 138; 24. Four Alex Brembilla, GR, 136; 25. Four Urs Bühlmann, ZS, 136; 26. Four Peter Salathé, ZH, 135; 27. Four Willi Guggler, BE, 135; 28. Four Georges Steppacher,

OS, 135; 29. Four Eric Riedwyl, ZS, 134; 30. Oberst Erwin Wernli, AG, 134; 31. Four Patric Studer, ZH, 133; 32. Four Walter Kopetschny, OS, 133; 33. Four Roger Reinhard, BE, 133; 34. Oberstlt Peter Kläusler, ZH, 133; 35. Four Martin Anderegg, BE, 133; 36. Four Christoph Koch, AG, 132; 37. Hptm Giorgio P. Martinetti, ZH, 132; 38. Four Albert Wettstein, AG, 132; 39. Adj Alain Bacher, RO, 132; 40. Four Werner Mattmann, OS, 131; 41. Four Markus Mazenauer, OS, 131. Allseits herzliche Gratulation!

Aus der Sektionsrangliste

Rang	Sektion	Teilnehmer	Auszeichnungen	Resultat
1.	Aargau	20	7	139.000
2.	Beider Basel	11	4	134.429
3.	Zentralschweiz	9	5	127.889
4.	Graubünden	4	1	102.750
5.	Zürich	13	4	96.267
6.	Romande	11	3	95.071
7.	Ostschweiz	8	5	84.909
8.	Ticino	3	0	75.750
9.	Bern	11	4	74.278

Rund um die Kochanlässe der Sektion Graubünden



In der ausserdienstlichen Tätigkeit der Bündner Fouriere und Quartiermeister ist die Annahme von Aufträgen zur Zubereitung und Abgabe der Verpflegung an grösseren Festlichkeiten zu einer Dienstleistung geworden, die nicht mehr wegzudenken ist.

In den meisten Fällen ist dabei das Führen der Festwirtschaft auf eigene Rechnung mit inbegriffen. Der eigentliche Grundstein für Verpflegungsanlässe wurde 1976 gelegt, als unsere Kameraden die Teilnehmer und Ehrengäste des Calvenschiessens in Chur verpflegten. Heute, mehr als zwanzig Jahre später, haben wir für Verpflegungsanlässe ein eingespieltes Team, in welchem die organisierenden und mitarbeitenden Kameradinnen und Kameraden diejenigen Aufgaben beziehungsweise Arbeiten ausführen, die ihnen am besten zusagen. Nachdem es sich meistens um wiederkehrende ähnliche Festivitäten von lokalem, regionalem, kantonalem oder gesamtschweizerischem Interesse handelt, können wir immer wieder auf frühere Organisationspläne zurückgreifen, die von unschätzbarem Wert sind. Die meisten unserer Kameraden, die damals die Idee der Verpflegungsanlässe umsetzten, arbeiten und beraten heute noch mit. Und gerade von ihnen haben wir sehr viel gelernt, sei es in der Küche oder in der Festwirtschaft. Dafür

sind wir ihnen zu grossem Dank verpflichtet.

Zu erwähnen ist auch, dass wir schon seit mehreren Jahren mit den Küchenchefs der Sektion Rätia zusammenarbeiten und in ihnen verlässliche Partner für den Küchendienst gefunden haben. Zudem haben wir mit den kantonalen und städtischen Behörden sowie den militärischen Stellen ein sehr gutes Verhältnis.

Pflichtenheft und Organisationsplan sind die Grundlagen für unsere Verpflegungsanlässe. Rückblickend können wir mit Stolz sagen, dass wir jeden Verpflegungsanlass erfolgreich durchgeführt haben. Einige davon seien hier noch erwähnt:

1979 und 1983 zu Ehren von Bundesrat Leon Schlumpf; 1984, 1986 und 1993 zu Ehren der frischgewählten Standespräsidenten - 1986 für Ida Derungs, der ersten und bis-

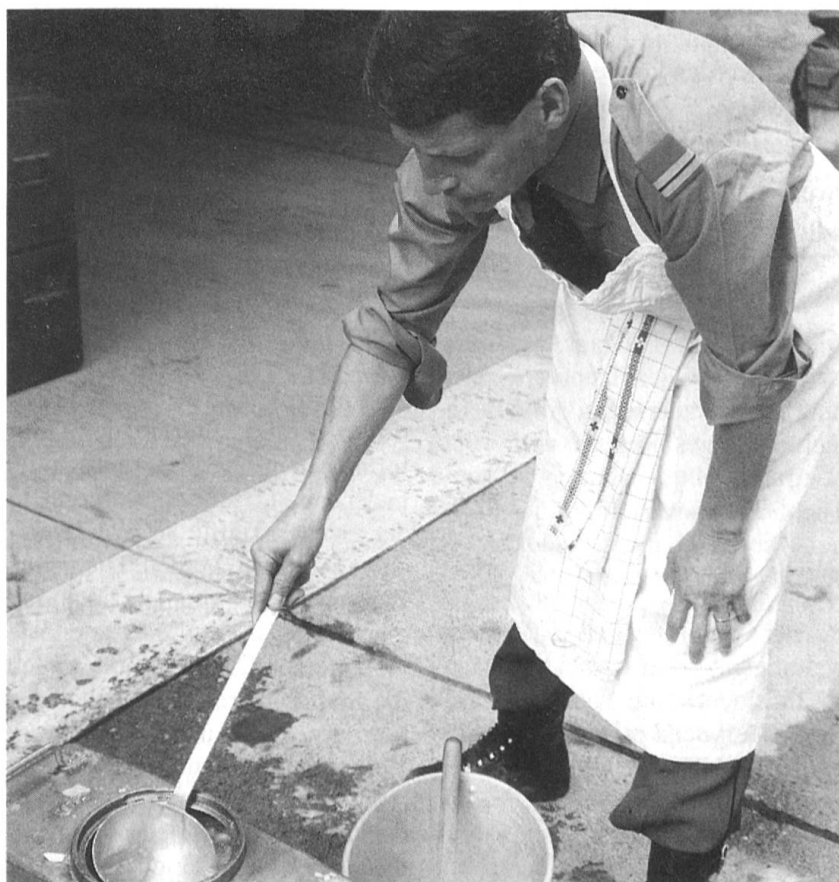
her einzigen Standespräsidentin des Kantons. 1988 für die Teilnehmer des Schweizerischen Polizeimusiktreffens in Chur - das war für uns der bisher grösste Verpflegungsanlass.

Im Vorfeld unserer Jubiläums-Generalversammlung im Jahr 1989 kochten wir «Spatz» und fuhren deshalb mit unserer pferdegezogenen Fahrküche, Jahrgang 1913, auf. Der Erlös kam dem Behindertensport zu.

Bereits zum vierten Mal wurden 1996 die Teilnehmer des Calvenschiessens bewirtet. Ein Dauerauftrag ist die Weihnachtsfeier des Zeughauspersonals.

Wir hoffen, auch künftig unsere ausserdienstliche Tätigkeit mit Verpflegungsanlässen bereichern zu dürfen. Jedes Mitglied laden wir herzlich ein, mitzuhelfen und Verantwortung zu übernehmen.

Alex Brembilla



«Hitsch», als der «höchste» Fourier unserer Sektion, bei der Zubereitung des «Spatzes».

Sektion Ostschweiz: Von der Thur bis in die Linth-Ebene

Der Zentralkassier des Schweizerischen Fourierverbandes SFV wurde im Frühjahr 1921 beauftragt, in St. Gallen eine Sektion der ausserdienstlichen Organisation des SFV zu gründen. Die Erfüllung dieser Aufgabe bereitete viel Mühe und erforderte Geduld, bemühten sich doch von 170 eingeladenen Fourieren nur deren 19 an die Gründungsversammlung vom 17. August 1921.

Mit einem Mitgliederbestand von 31 Fourieren nahm die damalige Sektion St. Gallen ihre Verbandsgeschäfte auf. Diese drehten sich neben der ausserdienstlichen Weiterbildung und dem Erfahrungsaustausch um die militärische Stellung, die Laufbahn und die Ausbildung des Fouriers. Die geplante Durchführung eines Kochkurses löste 1922 an der Hauptversammlung heftige Diskussionen aus. Man kam zum Schluss, dass ein solcher für Artillerie- und Kavallerie-Fouriere nicht im gleichen Stil wie für Infanterie-Fouriere durchgeführt werden könne.

Weiterer Streitpunkt war die Dauer des Kochkurses: drei Wochen, zwei Wochen oder fünf Tage; beschlossen wurde schliesslich ein Kurs von vier Tagen (Freitag bis Montag).

Dies waren die Traktanden des ersten Halbtages der Hauptversammlung. Am Nachmittag folgte ein mehrstündiges Referat von Verpflegungs-Major Schupp zu den Themen «Besserstellung des Fouriers» sowie «Landes- und Armeeverpflegung».

Bei der Gestaltung des neuen Verwaltungsreglements wirkte der erste Präsident, Four Paul Bornhauser, bestimmend mit, indem er im Auftrag des Zentralvorstands eine Broschüre verfasste mit dem Titel «Der Fourier im neuen schweizerischen Verwaltungsreglement, ein Vergleich der Fouriere respektive

ähnlicher Funktionäre in Frankreich, Deutschland und Österreich». Die Broschüre hatte in Bern Erfolg, so dass den Abänderungsvorschlägen des Zentralvorstands von «Gehülfe» in Fourier und als selbständiger Rechnungsführer entsprochen wurde.

Die junge Sektion St. Gallen wurde bereits 1924 mit der Durchführung der Delegiertenversammlung des SFV betraut. 1928 wurde mit der Sektion Thurgau fusioniert und die Bezeichnung in Sektion Ostschweiz geändert, umfassend das Einzugsgebiet der damaligen 6. Division: St. Gallen, Thurgau, beide Appenzell, Glarus und Graubünden. 1930 wurde das Fachorgan «Der Fourier» obligatorisch, das heisst, die Mitgliedschaft schloss die Abonnierung ein, womit das eigene Blatt der Sektion eingestellt werden musste.

Die 6. Schweizerischen Fouriertage fanden im August 1932 in Rorschach statt, gleichzeitig mit der Weihe der ersten Sektionsfahne der Ostschweizer. Zwei Jahre später hatte die Sektion Ostschweiz den Vorort des SFV zu übernehmen.

Die durch die neue Truppenordnung 1936 verfügte neue Beförderungsverordnung löste bei den Fourieren nicht eitel Freude aus. Wurden bisher die Absolventen der Fourierschule bereits zum Fourier befördert, musste der Grad fortan neu in einer Rekrutenschule, in der ersten Hälfte als Korporal, in der zweiten Hälfte als Wachtmeister abverdient werden. Die neuen Zentralstatuten von 1937 schufen eine weitere Mitgliederkategorie «Aktive-B». Danach konnten auch die unmittelbaren Mitarbeiter des Fouriers, die Küchenchefs, dem Verband beitreten. Vitalität und Aktivität des Verbands litten nach dem Krieg an der Kriegsmüdigkeit, die jedoch nicht lange andauerte. Das neue VR von 1950 brachte

wieder Stoff genug, um den Sinn der ausserdienstlichen Tätigkeit zu honorieren. Im grossen Einzugsgebiet der Sektion Ostschweiz wurde 1951 die ausserdienstliche Tätigkeit ausschliesslich auf die Ortsgruppen verlagert. Solche bestanden in Wattwil, Wil, Frauenfeld, Oberthurgau, Herisau, St. Gallen und Rorschach.

1960 bis 1964 stellte die Sektion Ostschweiz wiederum den Zentralvorstand, in dessen Amtszeit die Durchführung der 14. Fouriertage in St. Gallen, im Mai 1963 fiel. Delegiertenversammlung und eine «hellgrüne Wehrschau» bildeten den Rahmen zu einer einfachen Gedenkfeier zum 50jährigen Bestehen des Zentralverbands. Junge Ortsgruppen versuchten in ihrem Einzugsgebiet, die Qm, Four, Four Geh und Kü Chefs für die ausserdienstliche Tätigkeit zu interessieren, was der Sektion Ostschweiz zu jährlich steigenden Mitgliederzahlen und zu grosser Blüte verhalf. In die sehr abwechslungsreichen Jahresprogramme von Ortsgruppen und Sektion passte 1991 die Organisation und Durchführung der Hellgrünen Wettkampftage in Frauenfeld.

Bis in die heutige Zeit bestehen die Ortsgruppen Frauenfeld, Oberland, Rorschach, See-Gaster, St. Gallen und Wil. Wie andere Sektionen und weitere ausserdienstlich organisierte Verbände, kämpfen die Ostschweizer Fouriere mit rückläufigen Mitgliederzahlen und sinkendem Interesse der Mitglieder. Früher mit grossem Erfolg organisierte, regionale Fachanlässe werden heute vermehrt wieder für das ganze Sektionsgebiet angeboten - wenn immer möglich zusammen mit befreundeten militärischen Verbänden, zum Beispiel den Ostschweizer Militärkitchenchefs. Die Sektion Ostschweiz zählt heute rund 1200 Mitglieder.

Ernst Huber

Wie kommt der Sektionsberichterstatter zu seinen Informationen?

Erich von Däniken sostiene che gli extraterrestri hanno inventato l'uomo. Per quanto ci riguarda possiamo affermare che il redattore sezionale non ha inventato nulla ma attinge alle molteplici fonti che sono a disposizione.

Da dove provengono tutte le informazioni che il vostro redattore sezionale si fa un piacere di pubblicare ogni mese? La scelta non manca, anzi spesso egli deve operare delle scelte per non oltrepassare i limiti di spazio imposti dalla redazione a tutte le sezioni. In effetti solamente con il rispetto di alcune semplici regole di base, riusciamo a contenere i costi di pubblicazione del nostro giornale. In alcune sezioni, fra cui la sezione Ticino, il redattore sezionale fa parte del comitato cantonale. Si tratta di un indubbio vantaggio che gli permette di essere vicino alle «menti» che cogitano le attività sezionali. In qualità di redattore egli deve però tenersi una certa indipendenza, indipendenza di pensiero e anche di opinione critica. Una certa dose di «solitudine» non fa assolutamente male.

In merito alle molteplici fonti di informazione, le abbiamo raggruppate al fine di chiarire un po' meglio il loro valore per gli articoli che mensilmente appaiono. Come già accennato, il comitato è una delle fonti più redditizie. Il programma annuale, stilato nella tradizionale riunione di comitato di fine anno, è presentato in dettaglio, i consuntivi (i famosi rapporti del presidente e della Commissione tecnica) servono quale base per l'attuazione dei programmi futuri. Per esempio grazie al comitato e al presidente in particolare, l'inchiesta presso i nostri soci ha avuto luogo ed ha permesso di far tesoro delle idee e delle proposte scaturite.

Le manifestazioni e soprattutto il

numero dei partecipanti forniscono materia per resoconti così come per riflessioni più ampie sul ruolo che le associazioni para-militari devono giocare nella nostra società. Il redattore, che non sempre può essere presente, deve gioco-forza servirsi del materiale che spesso, ma non sempre, gli organizzatori forniscono. Talvolta, sia per dimenticanza che per poco tempo a disposizione, i resoconti giungono dopo i termini previsti per la pubblicazione; la conseguenza è l'articolo apparirà solo dopo due mesi. In questa sede teniamo però a sottolineare i progressi compiuti in questo ambito. Il redattore riceve sempre più spesso e in tempi sempre più brevi non solo i resoconti delle attività ma anche degli articoli che possono quasi essere ripresi tali e quali.

Per quanto riguarda le informazioni provenienti dal comitato centrale, i redattori sezionali non devono far altro che rinviare alle pagine del «Der Fourier» previste per questo scopo. Il redattore italofono ha l'obbligo di riassumere brevemente ciò che è stato scritto nella lingua di Goethe. Si tratta di una forma minima di rispetto verso coloro che non vogliono o non possono sempre investire tempo nella lettura di una lingua straniera talvolta ostica. I contatti del redattore sezionale giocano un ruolo essenziale nella ricerca e della messa a disposizione delle informazioni. Come non ricordare i contatti molto preziosi con il comando della Scuola furieri, dell'Ufficio federale delle Intendenze delle Forze Terrestri (UFIFT), con esponenti del DMF e degli uffici federali che ci onorano mettendo rapidamente al corrente delle novità ed invitandoci a manifestazioni di spicco. Da non sottovalutare i contatti con il redattore del «Der Fourier» e con gli altri colleghi sezionali; una telefonata

basta spessissimo a risolvere alcuni interrogativi, problemi o dubbi. Inoltre l'annuale riunione con tutti gli esponenti del giornale e della fondazione è occasione di scambio di idee e di opinioni molto interessanti.

Infine gli interessi personali del redattore sono ugualmente importanti. L'attualità, la storia, gli eventi economici, politici e sociali servono per meglio comprendere alcuni fenomeni che toccano l'esercito, le associazioni para-militari e il nostro giornale. Siamo convinti che sia nostro dovere far parte delle nostre riflessioni e delle nostre conoscenze i nostri lettori, poiché solo una maggiore comprensione permette una migliore consapevolezza degli avvenimenti che spesso ci cadono addosso. Cari soci, aiutate i redattori sezionali affinché migliorino ancor di più la qualità del loro lavoro inviando loro, in qualsiasi forma, notizie, riflessioni, resoconti e idee. Da parte nostra promettiamo piena collaborazione e messa a disposizione di spazio sul nostro prezioso giornale che quest'anno festeggia la veneranda età di 70 anni.

Paolo Bernasconi

Ja - wie macht er's denn, zum Beispiel im Tessin? Aus einer Fülle von Nachrichten sucht der Sektionsberichterstatter das für die Fouriere Wichtige heraus. Das Zentralkomitee ist eine wertvolle Informationsquelle, ebenso die Kontakte zum Präsidenten, zur Technischen Kommission, zum Kommando der Fourierschule und nicht zuletzt zum Verantwortlichen Redaktor. Es gilt, für die Tessiner Interessantes aus dem Hauptteil des «Fouriers» in der Sprache Goethes herauszupicken. - Liebe Kameraden, habt Dank für Eure wertvolle Mitarbeit an unserem siebzigjährigen Fachorgan, besonders für die rechtzeitige Einlieferung Eurer geschätzten Berichte und Beiträge.

Höhepunkte im Jahresprogramm der Sektion Zürich

Im abgelaufenen Vereinsjahr war dies wohl die 79. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes in Winterthur.

Wieder einmal war die Sektion Zürich an der Reihe. Am 12. April 1997 fand sie statt. Für die im Berufsleben stehenden Aktiven ist eine solche Organisation immer ein grosser Stress. So stellten sich Pensionierte der Regionalgruppe Winterthur mit Freuden zur Verfügung. Bedingung war, sie in Winterthur durchzuführen.

Am 3. Mai 1996, also ein Jahr zuvor, trafen sich zur ersten Sitzung: Oberstlt Peter Kläusler, Maj Josef Baumann, die Fouriere Christof Beusch, Beat Debrunner, Benito Enderle, Marcel Voelin, Marcus Zimmermann, Bruno Zuber, Hannes Müller und Adj Uof Beat Schmid.

In sieben Sitzungen wurden die Geschäfte erledigt, die da sind: Bestimmen des Ortes, Gäste einladen, Sponsorensuche, Unterhaltung bestimmen, Stadtpräsident einladen, Technorama orientieren und Vertrag abschliessen, Tourismus Winterthur orientieren, Verkehrsbetriebe Fahrplan und -preis abklären, Bewilligung Schiessplatz einholen, Verpflegungsort und Menü bestimmen, Verbindung mit Zentralvorstand herstellen, Budget aufstellen usw.

Als Tagungsort wurde das Technorama Schweiz in Winterthur und als Bankettort das Restaurant Zahnredli im Technorama bestimmt.

Unsere Idee, eine Delegiertenversammlung der kurzen Wege zu erreichen, war damit in schönster Weise erfüllt. Das Programm diente gleichzeitig als Eintritt ins Technorama und als Billett auf den Verkehrsbetrieben. Zeitlich klappte alles vorzüglich, wie zum Bei-

spiel der Transport in die Stadt und der Abtransport am Schluss zum Hauptbahnhof. Beide Male stand ein Gelenkbus der Verkehrsbetriebe Winterthur vor dem Haus.

1 1/2 Stunden waren für die DV eingeplant. Nachdem sich aber die Verhandlungen auf 2 1/2 Stunden ausdehnten, war ein kameradschaftliches Verabschieden nicht mehr möglich. Alles stürzte sich in die Autos und in den Bus.

Das ist das Problem der eintägigen DV: Zu kurze Zeit für alles. Die Kommunikation unter Mitgliedern ist nicht mehr möglich. Die Beschlussfassung zur Traktandenliste in den Sektionen vor der DV fällt dahin. So meine ich, könnte das Delegierten-Schiessen an der DV fallen gelassen und separat durchgeführt werden.

Als Beispiel: 14 Tage vorher am Ort der Delegiertenversammlung als «Fourier-Schiessen», eventuell mit mehreren Stichen. Auch die Feldweibel kennen das separate Fw-Schiessen.

Für die Unterhaltung engagierten wir die Tambourengruppe der Stadtjugend-Musik Winterthur.

War das eine Freude, den 22 Jugendlichen unter Leitung von Hptm Anton Wymann, dem Tamboureninstruktor der Armee, zuzuhören.

Ich meine, wir Winterthurer hätten eine gute DV organisiert. Winterthur war eine Reise wert. Den Kameraden im OK danke ich nochmals recht herzlich für ihren Einsatz.

Benito Enderle

Regionalgruppe Winterthur

-be- Am 17. Januar fand das Neujahrs-Mähli im Hotel Römertor statt. Leider fanden nur 13 Personen den Weg zu «Geschneitztes Zürcher Art und Rösti».

Da der Freitagsstamm seit Jahren im argen liegt, haben wir ein neues Datum festgelegt. Der Stamm findet nun am letzten Montag im Monat von 20 bis 22 Uhr statt. Mögliche Entzugs-Erscheinungen bitte dem Obmann melden.

Aus «Der Fourier» 4/97



Samstag, 12. April 1997: Acht der zehn OK-Mitglieder stellten sich nach der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes (SFV) in Winterthur dem Fotografen. Und wie das Bild zeigt: Allseits zufriedene Gesichter über den bestens gelungenen Anlass, der den nahezu 200 Delegierten und Gästen bei herrlichem Sonnenschein geboten wurde. Tatsächlich ein Höhepunkt im Jahresprogramm der Sektion Zürich.
Foto: Meinrad A. Schuler